

Fußball steht auf dem Programm

Bietigheim-Bissingen. Das Sommerferienprogramm der Stadt Bietigheim-Bissingen hält auch heute, am Mittwoch, 25. August, wieder etliche Veranstaltungen für Mädchen und Jungen bereit. Um 9 Uhr beginnt ein Reitkurs auf der Reitanlage im Erlengrund. Geeignet ist er für Kinder ab acht Jahren. Ab 10 Uhr dreht sich alles ums Zeichnen. Treffpunkt ist für die Teilnehmer in der Pforzheimer Straße 39. Mitmachen können Kinder ab zehn Jahren. Ebenfalls um 10 Uhr startet eine Lernfußballschule der Deutschen Fußball-Akademie auf dem Sportgelände des FSV 08 Bissingen. Mitkicken können Kinder ab fünf Jahren. Der Malkurs „Ein eigenes Märchenbuch“, der um 10.30 Uhr losgeht, ist bereits ausgebucht. Dafür können Mädchen und Buben ab sieben Jahren ab 14 Uhr an der Veranstaltung „Kinder haben Rechte“ zum Thema Kinderarbeit im Kleinkunstkeller teilnehmen. bz

Erste Hilfe im Notfall

Bietigheim-Bissingen. Der Ortsverein Bietigheim des Deutschen Roten Kreuzes richtet am kommenden Samstag, 28. August, ein Erste-Hilfe-Training für Betriebe, Schulen und Institutionen aus. Bei Lehrgangsbeginn müssen die Teilnehmer eine Teilnahmebestätigung der jeweiligen Berufsgenossenschaft oder Unfallkasse dabei haben, dann werden die Gebühren über die Berufsgenossenschaft abgerechnet. Ist dies nicht der Fall, werden Kosten in Höhe von 45 Euro pro Teilnehmer fällig.

Der Unterricht findet beim DRK Ortsverein Bissingen, Carl-Benz-Straße 22 statt. Vorgesehen ist der Kurs zwischen 8.30 und 16 Uhr. Anmeldung und weitere Infos unter Telefon (07142) 6 39 94 oder ausbildung@drk-bietigheim.de. Interessierte Unternehmen können auch weitere Termine vereinbaren, Telefon, Fax (07142) 98 76 88, E-Mail an info@drk-bietigheim.de. bz

Vom Schwein zur Wurst

BZ-Leser besuchen Metzgerei Siegle in Bissingen – Ernährungstipps inklusive

Wie das Schwein in die Wurst kommt, haben gestern 30 Leser der Bietigheimer Zeitung erfahren. Sie durften einen Blick hinter die Kulissen der Bissinger Metzgerei Siegle werfen und erfahren allerhand über Fleisch.

DOMINIQUE LEIBBRAND

Bietigheim-Bissingen. Bis ein Schwein als Wurst bei der Bissinger Metzgerei Siegle in der Ladentheke liegt, vergehen gerade einmal 48 Stunden. Der Kunde sieht in der Regel nur das fertige Produkt, was davon passiert, bekommt er nicht mit. 30 Leser der Bietigheimer Zeitung sind jetzt hingegen schlauer: Sie wurden gestern Abend von den Inhabern des Bissinger Fleischerfachgeschäfts, Frank und Doris Siegle, durch die Räume geführt.

Und das Ganze für die Besuchergruppe anschaulicher zu machen, hatte das Metzgerspaar ein mächtiges Rind in petto, das fertig zum Zerlegen an einem großen Haken baumelte. An die 600 Kilo habe das Tier lebend gewogen, erklärte Frank Siegle, etwa 180 Kilogramm bringe es in seinem jetzigen Zustand, ausgeblutet, ohne Kopf und Organe, noch auf die Waage. Und davon wiege das Filetstück gerade einmal drei Kilo, was so manchen Besucher



überraschte, was aber auch den Preis erkläre, so Siegle.

Während der Bissinger Metzger den BZ-Lesern beschrieb, was von Rind später die Roulade, das Steak oder der Rostbraten sein würde, zer-



Siegle-Mitarbeiter Frank Höfelschweiger zerlegt vor den Augen der BZ-Leser ein Schwein.

Foto: Helmut Pangerl

teilte Mitarbeiter Frank Höfelschweiger mit flinken Handgriffen ein Schwein, und sortierte dabei gleich nach hochwertigen Stücken und jenen, die zu Wurst verarbeitet werden.

Etliche Maschinen – vom Fleischwolf über einen Kutter bis hin zu Speckschneider und Knochensäge – stehen zur Wurstverarbeitung bereit. Am Ende landet das Material im Darm, wird getrocknet, geräuchert und nach Bedarf gekocht und kommt in den Verkauf, wie Siegle erklärte.

Dass bei Siegles noch selbst geschlachtet wird, ist keine Selbstverständlichkeit. Denn spätestens seit einer Richtlinien, die am 1. Januar 2010 in Kraft trat, müssen alle Schlachtbetriebe EU-zertifiziert sein. Für viele lohne sich selber Schlachten vieler nicht mehr, berichtete Frank Siegle. „Wir wollen jedoch bei der Schlachtung vor Ort

bleiben“, stellte der 45-Jährige fest. Nur so wisse er um die Qualität seiner Produkte.

Und dass diese hochwertig sind, daran arbeiten Siegles, die die Metzgerei in dritter Generation führen, kontinuierlich. Ihre Tiere bekommen sie von zwei Bauern aus der Nähe geliefert, sie beschäftigen nur Fachpersonal und mischen etwa ihren Würsten nur kontrolliert Zusatzstoffe bei. Beinahe alle Produkte sind lactosefrei, und es gibt eine glutamatreie Linie im Sortiment. Dass ihre Waren daher im Vergleich zum Discounter ihren Preis haben, verschwieg das Paar nicht.

Doris Siegle, selbst Fleischerfachverkäuferin und Ernährungsberaterin, brach schließlich noch eine Lanze für Wurst, Schweine- und Rindfleisch, die viel besser als ihr Ruf seien, so die 44-Jährige. Was viele überraschte: Ein Schweinefilet enthält laut Doris Siegle nur zwei

Prozent Fett, eine Pute – neben dem Hähnchen inzwischen das bevorzugte Fleisch – hingegen vier bis fünf Prozent. Das Fett im Tierfleisch sei obendrein generell gar nicht das Problem, so Siegle. Ungesund seien vielmehr Transfettsäuren, die zum Beispiel in Pommes oder Chips stecken.

Mit diesen Ernährungstipps

ging's zur letzten Etappe der Führung – in den Laden. Und obwohl dem ein oder anderen zuvor beim Blick der rohen Fleischmassen im Schlachtbereich noch etwas mulmig zumute gewesen war, gingen Salami und Häppchen, die die Mitarbeiter der Siegles zum Abschluss der rund eineinhalbstündigen Tour reichten, weg wie warme Semmeln.

„Das Rind war riesig“



Marcel Boelsch ließ sich die Salami schmecken.

BZ-Nachwuchsleser Marcel Boelsch aus Ilsfeld war mit seinen Großeltern, die in Bietigheim-Bissingen leben, bei der Führung dabei. Gut gefallen hat dem Achtjährigen, wie Frank Siegle die Maschinen erklärt hat. Erstaunt war der Bub hingegen über die Größe des Rin-

des, dass der Metzger zur Veranschaulichung aus der Kühlkammer holte: „Das war so groß.“ Alles in allem habe ihm der Besuch Spaß gemacht, sagte Marcel, und die Salamihäppchen – seine Lieblingswurst – ließ sich der Knirps gut schmecken.

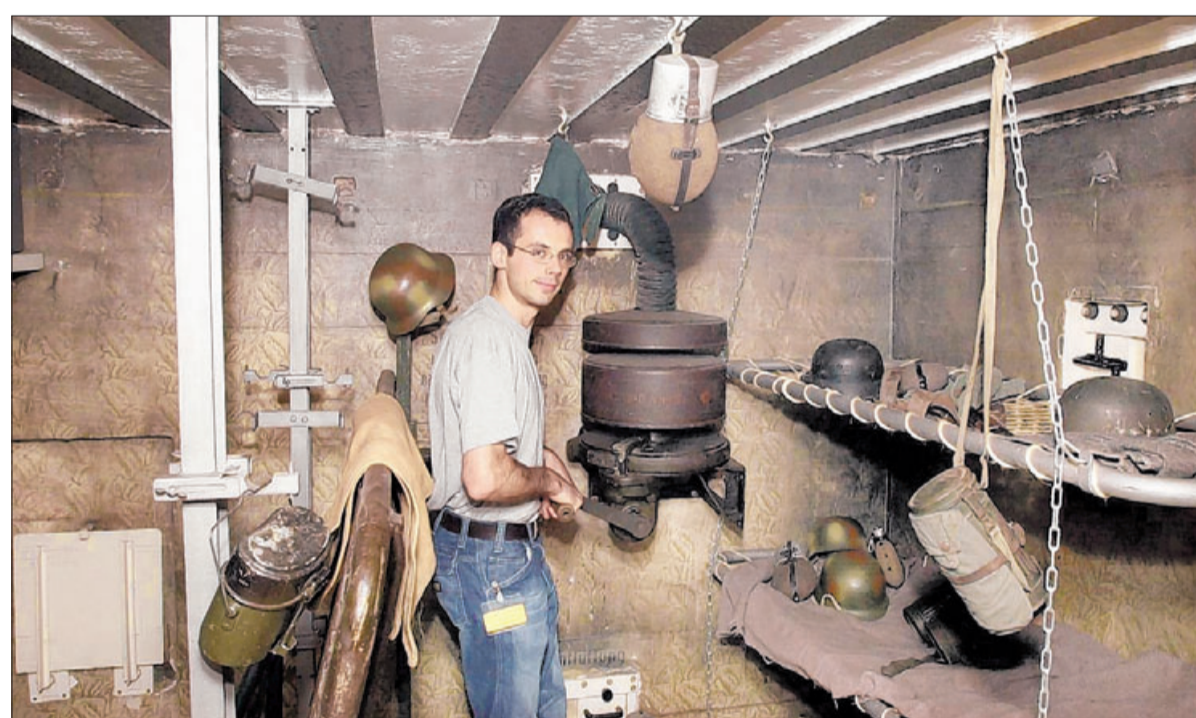
Reise zu den Giganten des Waldes

Die Senioren der Skizunft Bietigheim waren dieser Tage im Schwäbisch-Fränkischen Wald unterwegs. Besonders beeindruckten die Mammutbäume.

Bietigheim-Bissingen. Der jüngste Tagesausflug der Senioren der Skizunft Bietigheim führte in diesem Jahr in den Schwäbisch-Fränkischen Wald. Die Erkundung der Landschaft des Naturparks stand im Mittelpunkt der Reise. Über 40 Teilnehmer machten sich am frühen Morgen mit dem Bus auf die Reise in Richtung Untergruppenbach. Nach einem Sekfrühstück ging es zur Besichtigung der Burg Stettenfels. 1551 hatte Anton Graf Fugger die Burg gekauft und als Familiensitz geführt. 1747 war sie an den Herzog Karl von Württemberg gegangen. Heute werden die Räumlichkeiten für Familienfeste, Tagungen, Theateraufführungen und Konzerte genutzt.

Nach einer Mittagspause und einer heftigen Regenguss erreichten die Wanderer aus Bietigheim-Bissingen nach landschaftlich schöner Fahrt auf Nebenstraßen Wüstenrot. Im Wald, es hatte wieder aufgehört zu regnen, führte der Weg zu den Giganten des Waldes, zu den Mammutbäumen. Sie waren 1866 gepflanzt worden. Trotz des Alters von rund 150 Jahren sind es noch junge Bäume, wenn man bedenkt, dass sie über 3000 Jahre alt werden können. Eine selbstständige Verbreitung ist jedoch kaum möglich, weil die Samenzapfen Feuer brauchen, um zu platzen.

Ein Teil der Ausflügler machte sich schließlich auf eine kurze Wanderung durch den Wald zur Himmelsleiter. Eine in einen Baumstamm geschlagene Treppe führte die Gruppe ins Tal und zum Treffpunkt mit den anderen, die im Bus geblieben waren. Wieder vereinigtes ging es Richtung Heimat. Den auf die Windschutzscheibe prasselnden Regen konnte man gelassen hinnehmen. In Bietigheim-Bissingen angekommen war es dann auch wieder Trocken. bz



Der Museumsbunker in der Brandhalde ist am 5. September für die Öffentlichkeit zugänglich. Foto: Archiv/Martin Kalb

Einblicke in die Unterwelt

Tag der offenen Tür im Luftschutzstollen und im Bunkermuseum

Beim Tag der offenen Tür im ehemaligen Luftschutzstollen in Bietigheim und im Bunkermuseum in Bissingen erhält man Einblicke in die Unterwelt.

Bietigheim-Bissingen. Am Sonntag, 5. September, findet ein Tag der offenen Tür im Stollen in der ehemaligen Gaishalde in Bietigheim statt. Parallel dazu hat auch wieder der Museumsbunker der Neckar-Enz-Stellung in der Bissinger Brandhalde geöffnet.

Der Luftschutzstollen aus dem Zweiten Weltkrieg liegt neben der B 27 im Fels unter der Laurentiuskirche. Der Stollen ist von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. In Kooperation mit dem örtlichen Geschichtsverein zeigt die Forschungsgruppe Untertage den 1944 erbauten Stollen und erläutert seine Geschichte. Exponate zum Luftschutz und zum Alltag der Einwohner während des Krieges, aber auch eine kleine Dokumentation der Ereig-

nisse zum Kriegsende in Bietigheim-Bissingen vor 65 Jahren veranschaulichen die Situation der Bevölkerung während des Krieges.

Mit dem Bau von Luftschutzstollen in Bietigheim wurde im April 1944 auf Initiative des Bürgermeisters Gotthilf Holzwarth sowie der Firmen Daimler-Benz, Bessey und DLW begonnen. Für die Anwohner der Gaishalde, die damals bis an die Felswände bebaut war, wurde ab April 1944 ein Luftschutzstollen in den Fels getrieben. Das Einzugsgebiet war die Altstadt bis zum Bahndurchlass beim Café Central. Am Westeingang des Stollens steht heute ein historischer Betonunterstand, der im Besitz des Geschichtsvereins der Stadt ist. Der Unterstand ist Bestandteil des Ausstellungskonzepts und wird am Öffnungstag ebenfalls erklärt werden.

Parallel lädt der Arbeitskreis Bunkerkunde zum Geschichtsverein Bietigheim-Bissingen wieder zum Tag der offenen Tür in den Museumsbunker in der Bissinger Brand-

halde. Der originalgetreu hergerichteter Kampfstand der Neckar-Enz-Stellung aus der Zeit von 1935 bis 1938 ist ebenfalls von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Die Neckar-Enz-Stellung ist eine Verteidigungskonzeption aus den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts, geprägt von den strengen Auflagen des Versailler Vertrags. Verwirklicht wurde die Verteidigungslinie jedoch erst 1935 bis 1938. Sie sollte im Bereich Neckar-Enz einen Angriff von Westen aufhalten. Die deutsche Expansionspolitik und der folgende Angriffskrieg machten die Stellung schnell unbedeutend. Die Bewaffnung wurde häufig ausgebaut und in Bunker des Westwall und sogar des Atlantikwall eingebaut. Während des Krieges dienten die Bauwerke teilweise der Zivilbevölkerung als Luftschutzräume. bz

www.arbeitskreis-bunkerkunde.de, www.forschungsgruppe-untertage.de

Genussreiche Tage auf dem Rad

Bietigheimer Karatekas auf Ausfahrt

Die Bietigheimer Karatekas aus dem Judoclub, 14 an der Zahl, sind nach 182 Kilometern dieser Tage von ihrer traditionellen Fahrradtour zurückgekehrt.

Bietigheim-Bissingen. Die diesjährige Zweitagesausfahrt des Judoclub Bietigheim, Abteilung Karate, führte von Bietigheim-Bissingen auf dem Neckartalradweg nach Nürtingen, über den Museums-Radweg, nach Musberg und auf dem Glemsmühlen-Weg wieder nach Hause zurück. 14 Radler erlebten hierbei unterhaltsame und genussreiche Radtage.

Es ging es zunächst nach Glemsheim und von da ab auf dem Neckartalradweg flussaufwärts entlang der Weinhänge bis nach Bad Cannstatt. Der Neckartalradweg führt durch eine abwechslungsreiche Natur- und Kulturlandschaft und gehört zu den interessantesten und abwechslungsreichsten Radwegen Deutschlands, ist sich der Bietigheimer Verein sicher. Ruhige Landstraßen und separate Radwege bilden den größten Teil der Strecke. Nach dem Mittagessen und einem kleinen Abstecher zum Hundertwasserhaus in Plochingen ging es zielstrebig nach Nürtingen wei-

ter. Dort angekommen verließen die Karatekas den Neckartalradweg und bogen auf den Museums-Radweg durchs Aichtal ab. Der Radweg ist sehr idyllisch und schön zu befahren, lautet das Urteil der Bietigheimer. Er verläuft durch zwei Wiesentäler, deren Bachläufe weitestgehend noch den ursprünglichen Verlauf haben. Etappenziel war am ersten Tag Musberg, und das nach sage und schreibe 111 Kilometern.

Nach einem ausgiebigen Frühstück folgte am zweiten Tag ein nicht enden wollender Anstieg, der die Radler danach mit einer herrlichen Abfahrt durch den Glemswald Richtung Leonberg erfrischte. Nach einer kurzen Rast bogen die Judoclub-Mitglieder mit viel Muskelkraft in den Glemsmühlen-Weg ein. Der Radweg führt vom Glemseck auf rund 40 Kilometern durch das idyllische Glemstal. Dabei trifft man auf eine Vielzahl sehenswerter Mühlen. Nach einer ausgiebigen Rast zwischen Schöckingen und Schwieberdingen ging es Richtung Markgröningen, Talhausen immer an der Glems entlang nach Unterriexingen. Kurz vor dem Ziel wurde nochmals zum Abschluss in einem Biergarten an der Enz Station gemacht, um auf 182 erradete Kilometer anzustoßen. bz



14 Bietigheimer Karatekas gingen dieser Tage auf Radeltour.

Foto: Privat